

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front setzten die Engländer, wie an den vorhergehenden Tagen, ihre rege Angriffstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der ganzen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserer Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein harter Teilangriff bei Guedecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Vouhaves vorbrechenden Angriffe führten fast durchwegs zu schweren Rückschlägen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Doehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südtail des Waldes St. Pierre Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen; sieben Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fielen das Infanterieregiment Nr. 16, das Infanterieregiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dreßler und Scharfstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Abblaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile des 1. Infanterieregiments brachten in einem frühen Sandsturm den Ostteil des Ambowaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei sechs Offiziere, 100 Mann gefangen.

Am Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Deutlich der Maas einzelne bedeutungsvolle Sandsturmankämpfe und schwächere, ergebnislose feindliche Vorstöße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Zud rege Gefechtsaktivität.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront macht gute Fortschritte. Auch an der Straße Göl-Szeredhaszmespach hat der Gegner nachgegeben. An den Grenzpfosten des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen bühnten hier 292 Gefangene, darunter acht Offiziere, sowie 8 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kommlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front. Im Gernabogen scheiterten die erwarteten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelles und Mamont, sowie an der Front Barleux-Abblaincourt größte Heftigkeit erreichte.

Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Sandsturm in unseren Linien. An einer Stelle setzte sich der Feind fest; sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

In der Gegend von Ves Voets wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Abblaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuckersfabrik Genemont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtail von Abblaincourt ist in unserem Besitz.

Seereschlacht Kronprinz. Zeitweise starkes Artilleriefener südlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Zud hielt die gesteigerte Gefechtsaktivität an. Starkes Artilleriefener, das sich etwa auf die Front von Eintrich (am Stedeb) bis südlich von Gernabogen erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gellern auf das Waldgelände südlich von Rarturen und die Gegend von Dubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pluhov und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Rorajewka wurde es lebhafter.

An den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Gruppe Smotrec zurück. Im Kirilobabtschnit erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Rückschlägen.

An den Grenzpfosten des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Sandsturmpasses wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Von dem voraufgehebelten Teil des Kommes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Unverändert.

Mazedonische Front. Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsbemühungen südlich der Vahr wurden niedergeschlagen.

Anhaltende Kämpfe im Gernabogen ohne Veränderung der Lage.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die amtlichen österreich.-ung. Tagesberichte.

Wien, 14. Okt. (Wolff-Zel.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Deutlich von Gattzen (Sitzing) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzlandes. Ein nördlicher Gegenstoß warf ihn wieder zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Sanierung der südlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Risse zurückgeworfen. Überall, namentlich im Gernabogen-Gebirge haben unsere Truppen ganze Abteilungen Versprengter der vertriebenen rumänischen Verbände auf.

In Wolhynien herrschte gestern lebhafteste Gefechtsaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz. Da auch der gestrige Tag an der lukanischen Schlachtfeldfront ruhig

verlief, ist der 8. große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südtail zusammengezogen. Zwischen dem Meere und den Höhen südlich von Görz waren die dritte und zweite Armee mit insgesamt etwa 16 Infanterie-Divisionen, einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien eingesetzt. Unsere todesmühtigen Karstverteidiger haben durch eine Woche im härtesten Feuer ausgeharrt und haben 3 Tage den unaufhörlichen Anstürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober hat eines unserer Seeflottengeschwader neuerdings militärische Objekte von Monfalcone und San Gaetano erfolgreich mit Bomben besetzt. Im Laufe des 13. Oktobers griffen unsere Seeflotten die Adriawerke von Monfalcone an und erzielten viele Treffer. Feindliche Flieger waren auf den alten Hafen von Triest und nächst Miramare Bomben ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden durch unsere Seeflotten verfolgt und hierbei ein feindlicher Flieger durch Vinterschiffleutnant Baufield zum Niedersturz gezwungen hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flieger erfolgreich beschossen.

Flottenkommando.

Wien, 15. Okt. (Amtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Gattzen (Sitzing) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzraum in ganzer Ausdehnung behauptet. Südlich und östlich von Brasso (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Veränderung ein. Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens wurden nunmehr im Gernabogen-Gebirge schmale Landstreifen vom Feinde gesäubert. Deutlich von Kirilobab-Gebirge gewannen unsere Truppen in überwachendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 442 Mann und 1 Maschinengewehr ein. Deutsche Patrouillen nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südlich des Pantyr-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Wolhynien neuerdings Anschwellen der russischen Kampfaktivität. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtsaktivität blieb im Allgemeinen gering. Am Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen südlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefener zusammen, teilweise wurde er im Sandsturm abgewiesen. Deutlich von Trient wurde ein feindlicher Panzer im Vorstoß abgeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Aus Albanien ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 14. Oktober.

Westfront: An der Quelle des Stoffs (?) in der Gegend des Dorfes Kamelino, bei Semarianka südlich Kistlin und in der waldigen Gegend westlich Dubnow unternahm unsere Artillerie erfolgreiche Streikaktionen, wobei sie Selbstposten des Feindes aufhoben und seine Gräben besetzten. Gegenangriffe des Feindes wurden durch unser Feuer abgeschlagen. In der Gegend von Dorna Watra Artilleriekampf. Der tapfere Befehlshaber eines Zerel-Kolaken-Regiments, Toustakoff, wurde getötet.

Der erfolglose italienische Ansturm gegen den Karstwald.

Wien, 16. Okt. (Privat-Zel. ab.)

Vom Standort einer Division am Karst wird der „N. Fr. Presse“ am 13. Oktober berichtet: Diese Schlacht ist bisher der Höhepunkt des Feldzuges. Die ungeheure Waffenmacht von 200.000 italienischen Soldaten rennt seit 72 Stunden unaufhörlich gegen den Karstwald an, und immer noch trommeln die tausend Geschütze schon 11 Tage und 11 Nächte lang ohne Unterbrechung unvermindert fort. Mit allen Mitteln hat die italienische Seereschlacht ihren Soldaten zu suggerieren versucht, daß sie sich unmittelbar auf dem Wege nach Triest befinden. Die Vorrückung dieser übermächtigen Massen von 32 Brigaden, die bisher festgehalten sind, erfolgte, nachdem sie auch von Vostre in Frankreich angewandt, dann von Brumlow übernommen wurde, in ausgedehntem Wellensystem. Welle auf Welle stürmt an ohne Abhand. Die Sturmkräfte sind sehr schmal und sehr tief, und diesmal kämpfte die vorangehende Infanterie nicht nur mit Kolben und Bajonett, sondern sie führte auch Maschinengewehre mit sich und sogar Geschütze.

Die Lage Rumäniens äußert verzweifelt.

Lugano, 15. Okt. (Z.-U.-Zel.)

Der „Secolo“ meldet bisher als einziges Blatt, das entgegen den offiziellen Äußerungen die Lage ernst, ja äusserst verzweifelt sei. Rumänien werde sich auf einen Kampf bei Bukarest gefaßt machen müssen. Die Hilfe des Vierverbundes sei trotz der großen Worte Lloyd Georges ungenügend und verspätet.

Griechenland.

Venizelos Programmrede.

Saloniki, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Meldung des Reuter-Bureaus. Venizelos hat auf dem Bankett, das ihm von dem Komitee der nationalen Verteidigung in der letzten Nacht gegeben wurde, eine Rede gehalten, in der er es als Pflicht Griechenlands bezeichnet, den Erbfeind zu vertreiben, und die Pflicht gegen Serbien zu erfüllen. Ferner kündigte er die Einberufung einer nationalen Versammlung nach dem Kriege an dem Zwecke an, gegen die Verletzung der Verfassung durch Monarchen neue Sicherheiten aufzustellen.

König Konstantin sieht Rumäniens Untergang.

London, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet: Eine diplomatische Persönlichkeit wurde vom König empfangen; sie beschwor ihn, seine Politik zu ändern. Der Kö-

nig antwortete darauf, er wolle lieber den Thron verlassen, als Griechenland in Gefahr bringen. Er sei überzeugt, daß Rumänien in kurzer Zeit nicht mehr bestehen werde. Wenn sich Griechenland an dem Krieg beteilige, würden nach der Eroberung Rumäniens die deutschen Streitkräfte nach Griechenland geschickt werden, und dieses würde das Los Serbiens und Rumäniens teilen.

Zur „Kontrolle des Hafenverkehrs.“

Amsterdam, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Nach einer Reuter-Meldung aus Athen hat die Entente zur Kontrolle des Hafenverkehrs im Piräus die die Stadt beherrschenden Forts besetzt.

Besetzung der Larissa-Bahn durch die Franzosen.

Amsterdam, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Nach einem Telegramm des Reuterischen Bureaus aus London wird der „Morning Post“ aus Athen vom 14. gemeldet: Als eine französische Truppenabteilung in der vergangenen Nacht in Athen die Station der Larissa-Bahn besetzte, waren zwei vollständige Feldbatterien angekommen, die nach Larissa verladen werden sollten. Sie zogen sich zurück, aber der Offizier, der die französische Landungsabteilung kommandierte, gestattete nicht, den Zug zu entladen. Die französische Abteilung wird bedeutende Verstärkungen erhalten.

Unter dem Datum des 11. Oktober erfährt die „Morning Post“ aus Athen, daß vor ungefähr 14 Tagen eine in Chalkis stationierte griechische Truppenabteilung aus der Stadt nach dem Innern von Bötien zurückgezogen wurde. Die Truppen, die in verschiedenen Orten des Peloponnes standen, sind nach Korinth zurückgezogen worden, von wo sie in kurzer Zeit Bötien erreichen können. — Die königliche Domäne Latoi ist stark verhängt und die Zugänge werden streng bewacht. Der Zutritt ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Genf, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Der „Temps“ berichtet aus Athen: Es besteht die Gefahr, daß Politis, der Direktor im Ministerium des Äußeren, das Portefeuille des Ministeriums des Äußeren in der Regierung Venizelos angenommen hat. Er wird sich auf einem Kriegsschiff der Alliierten von Athen nach Saloniki begeben.

Miquiths militärischer Unfinn.

Berlin, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über Miquith und Lloyd George: Als der englische Kriegsminister seine letzte Unterredung mit dem amerikanischen Korrespondenten Howard veröffentlichte, erliefen sich in England einige Stimmen, die Lloyd Georges Sprache als unzeitgemäß tadelten. Im Unterhause ist diese Unterredung nun auch zur Sprache gebracht worden, und der englische Minister hat die bemerkenswerte Erklärung abgegeben, daß er nicht nur seine eigene Meinung ausgesprochen habe, sondern die Meinung des Kabinetts, des Kriegsausschusses, der militärischen Berater und sämtlicher Alliierten. Ob die letzteren wirklich reiflos mit seiner Unterredung einverstanden sind, mag eine Frage für sich sein. Wenn Lloyd George dem amerikanischen Zeitungsmann versichert hat, Frankreich werde bis zum Ende kämpfen und Rußland werde bis zum Tode durchhalten, so erwarten wir Widerspruch weder von Frankreich noch von Rußland. Ob man aber in Paris und Petersburg gerade annehmen davon berührt gewesen ist, daß Lloyd George in dieser Weise als Vorkämpfer auftrat und jeden Widerspruch gegen seine Äußerungen durch seine Erklärung im Unterhause kurzer Hand abgeschnitten hat, das mögen die Bundesgenossen mit Herrn Lloyd George ausmachen, der ihnen gegenüber immer mehr in die Rolle eines Lord-Protectors hineinkommt.

Uns interessiert in den Reden und Äußerungen des englischen Staatsmannes etwas anderes. Zunächst der völlige Gegensatz zwischen den militärischen Tatsachen und ihrer Schilderung der Lage. Herr Miquith hat in dieser Beziehung keinen guten Ruf. Als er im Unterhause seinerzeit die mesopotamische Expedition als eine der gezieltesten Unternehmungen rühmte, war bereits der Zusammenbruch in seinen Anfängen zu erkennen, der dann zu der Kapitulation von Kut el Amara führte, und heute während in der Dobrußa und in Siebenbürgen das Schicksal der rumänischen Heere bereits entschieden ist, spricht er noch von der Offensive der Saloniki-Armee, deren Ziel es sei, ihre Tätigkeit mit den russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und der Dobrußa zu vereinen. Sollte Herr Miquith noch jetzt, worüber er früher in Äußerungen gehandelt hat, von der militärischen Leitung über die wirklichen Vorgänge im Unklaren gelassen werden, so kann doch wirklich auch für ihn das Studium der Kriegsgeschichte nützlich sein, um ihn von der Aussprache so handgreiflicher Irrtümer zurückzuhalten. Aber er muß es wissen, was er dem rumänischen Bundesgenossen an Hohn, dem englischen Unterhause an militärischem Unfinn bieten darf. Seine funktionierenden Angaben über Kriegslage stehen auf altem Schutt. Am Schluß seiner Rede kommt dann die Heberschwärze. Da läßt er die Maske des lächelnden Optimismus fallen. Wenn alles so schön steht, wie er sagt, müßte er von seinen Hörern nicht so sehr erwarten, warum er denn nicht schleunigst den Krieg durch Friedensschluß einheimen wolle. Und da kann er mit der Wahrheit nicht zurückhalten. Die Dinge stehen so, daß Miquith von einem Abschlus in diesem Augenblick nur ein entschredendes Kompromiß, ein Nichts wert erwarten kann. Damit befindet er sich ganz und gar in Übereinstimmung mit Lloyd George, der dem Unterhause erklärte, eine Intervention in diesem Augenblick würde der Triumphe Deutschlands und das Verderben für England sein. Diese Offenherzigkeit wider Willen sind wir den beiden Ministern immerhin dankbar. Es wird damit auch dem Munde unseres erbittertesten Feindes annehmbar, worüber bei uns ein Zweifel nicht besteht: die Kriegslage ist nach wie vor so schlecht für England und seine Verbündeten, daß wir allen Anlaß haben, zufrieden zu sein.

Gesandter Graf Taube †.

Arikiana, 15. Okt. (Wolff-Zel.)

Der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, ist im Krankenhaus in Klingas gestorben.

Stockholm, 16. Okt. (Wolff-Zel.)

Der Tod des Grafen Taube erfolgte am Samstag Vormittag 11 Uhr nach einer am Freitag vorgenommenen Halsoperation. Der Graf befand sich auf Besuch in Schweden aus Anlaß der Erkrankung seiner achtundfünfzigjährigen Tochter. Die Abendblätter heben den großen, fast unerklärlichen Verlust hervor, den Schweden unter den gegenwärtigen Umständen durch den Tod seines höchst verdienten Botschafters in Berlin erlitten habe.

Aus der Stadt.

Bezug von Kartoffeln.

Bedenklicherweise gelangten die Bekanntmachungen betreffend den „Bezug von Kartoffeln“ erst am Samstag Nachmittag in unsere Hände, sodass wir die Veröffentlichung derselben erst in der vorliegenden Nummer veranlassen konnten. Diejenigen Haushaltungen, deren Termine für die Bezugnahme der Kartoffellieferheine bereits verstrichen sind, seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgabe derselben am Freitag, 20. Oktober, von 8 bis 12 Uhr mittags erfolgt.

Verlegung städtischer Dienststellen.

Das alte Museum in der Wilhelmstraße, welches schon seit einigen Monaten zur Kartenausgabe für den städtischen Marktstand herangezogen wird, ist im Erd- und im ersten Geschoss zur Verwendung als Diensträume hergerichtet worden.

Am 18. ds. Mts. werden in das alte Museum verlegt: das Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner, das Lebensmittelverteilungsamt für Kranke, das Milchverteilungsamt und die städtische Kartenausgabe.

Die bisher von dem Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner benutzten Räume in der Friedrichstraße 35 (Roge Platz) werden vom gleichen Tage an von dem Verteilungsamt, der Lederverteilung für die minderbemittelte Bevölkerung und der Ausweis-Kartenausgabe für die städtischen Gassen benutzt. Der Verkehr bei den fraglichen Dienststellen erleidet durch die Verlegung keine Beeinträchtigung, weil der Umgang am Dienstag, den 17. Okt., nachmittags erfolgt, an dem die Dienststellen sowieso geschlossen sind. Jeder wird gut tun, die Veröffentlichung im Anzeigenteil über die Verlegung aufzufassen, zumal in nächster Zeit noch weitere Verlegungen städtischer Dienststellen bevorstehen.

Brotzuzugsmarken für jugendliche Personen.

Bei der Regelung der Brotgetreide-Versorgung im Herbstjahr 1916 ist allen jugendlichen Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren ab 1. Oktober eine tägliche Zulage von 10 Gramm Mehl auf den Kopf gewährt. Es erhalten demnach ebenfalls alle Personen, die in der Zeit vom 1. Okt. 1908 bis 31. März 1909 geboren sind, eine Brotzuzugsmarkte über 1000 Gramm für 4 Wochen und außerdem diejenigen Zeilmarken, die zur Einzeichnung in die Gruppen der vierwöchentlichen Brotmarkenausgabe erforderlich sind. Der gleichzeitige Bezug der Zulage für Jugendliche und der für Schwerarbeiter ist ausgeschlossen. Die Zulage für die Lehrer wird in nächster Zeit noch eine besondere Regelung erfahren.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vermeidung von Weiterungen die geforderten Nachweise bezug. Unterlagen für die Antragstellung unter allen Umständen zur Ausgabestelle mitzubringen sind, daß zur Ermöglichung einer geregelten Abfertigung die Buchabeneinteilung genau zu beachten ist. Die zur Ausgabe gelangenden Brotmarken sind sofort gültig und können daher von Familien, die mit der Markenabfertigung an ihre Bäcker noch im Rückstand sind, zur Behebung ihres Mängels mitverwendet werden. Auf jeden Fall muß die Bevölkerung die Ausgabe der Zuzugsmarken, wie die am 16. Oktober erfolgte Erhöhung des Brotpreises benutzen, bezüglich der Brotmarken mit den Kindern in Ordnung zu kommen, da zukünftig mit einem massenhaften Vorgehen gegen vorzeitige Verwendung von Brotmarken zu rechnen ist.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Ob Frau von Bengern wirklich kommen würde, sich die Bilder anzusehen? Oder ob sie ihr Versprechen schon umgewandelt hatte? Wie schön sie war, diese Frau, was für ein wunderschönes, kostbares Kleid sie getragen hatte, und wie herrlich die Zimmer dort eingerichtet waren! Sie machte sehr reich sein, die schöne Frau. Mit keiner Winterhülle sie gekleidet, als Jutta 50 Mark für das Wappen verlangt hatte. Morgen mußte sie Kohlen laufen und für Mutterle die stärkende Medizin erneuern lassen.“

Jutta fing an zu rechnen und konnte nicht wieder einschlagen. Als es fünf Uhr schlug, erhob sie sich leise von ihrem Lager, kleidete sich beschützig an und schlich aus dem Schlafzimmer hinüber in ihr Arbeitszimmer.

Minna war noch nicht wach, das Zimmer noch ungeräumt, aber Jutta ging dennoch an die Arbeit. Es war doch schade, die Zeit nutzlos im Bett zu verbringen, wenn man nicht schlafen konnte.

Sie hatte schon einige Stunden fleißig gearbeitet, als die Mutter klingelte. Nun saßen sie im durchwärmten, überheizten Wohnzimmer am Frühstückstisch. Minna atmete inzwischen Juttas Arbeitszimmer.

Mutter und Tochter plauderten, natürlich von Lena und Wally. Jutta zeigte sich frisch und munter, gar nicht, als habe sie eine schlaflose Nacht hinter sich. Ein paar Mal hatte es draußen im Flur geklingelt. Jutta schien es gar nicht zu beachten, bis die Mutter sagte:

„Was ist das nur heute? Es klingelt ja in einemfort.“

Jutta suchte scheinbar sorglos die Schultern, obwohl sie bereits unruhig hinausgelaufen war.

„Es waren wohl Hausierer, Mutterle. Du weißt, um die Weihnachtszeit laufen viele Händler und Arbeitslose herum. Wäre es etwas anderes gewesen, hätte Minna es gemeldet.“ Antwortete sie ruhig, obwohl sie genau wußte, daß Minna auch etwas Wichtiges nicht melden würde.

Die Mutter seufzte.

„Ich dachte nur, der Briefträger sei dagewesen. Von Frau haben wir so lange keine Nachricht.“

Minna hatte gewiß die Post heringebracht, wenn etwas gekommen wäre, Mutterle. Fredy wird viel Dienst haben — und du weißt, er ist schreibfaul.“

„Ja doch, aber eine Postkarte hätte er doch wieder mal schreiben können.“

Sie beendeten das Frühstück. Frau Falkner setzte sich an ihren Nähstuhl am Fenster und nahm ihren Strickknäuel zur Hand.

„Mutterle, nun ist das halbe Duzend wohl bald fertig.“ scherzte Jutta.

„Ja, Kind, es ist der letzte Strumpf. Wer weiß, ob ich wieder welche für meine Jungen stricken kann.“ antwortete die Mutter wehmütig. Sie wußte ja, wie krank ihr

Reichs-Reisebrotmarken.

In unserer Mitteilung über die Einführung von Reisebrotmarken, die wir Mitte Juli brachten, haben wir hervorgehoben, daß die Reisebrotmarken nur für das Königreich Preußen gelten, daß aber eine gegenseitige Anerkennung der Reisebrotmarken der einzelnen Bundesstaaten nur eine Frage der Zeit sei. Nunmehr veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenteil eine Verordnung über Reichs-Reisebrotmarken, aus der hervorgeht, daß vom 15. Oktober an für das ganze Deutsche Reich einheitliche Reisebrotmarken eingeführt werden. Diese neuen Reichs-Reisebrotmarken werden zur Zeit von dem Lebensmittelverteilungsamt noch nicht ausgegeben, da die Preussischen Reisebrotmarken noch bis zum 1. Dezember 1916 verwendet werden können. Vom 15. Oktober ab werden auch für längere Reisen (über drei Wochen) nur noch Reisebrotmarken und nicht mehr Brotkartenabmeldeheine verabfolgt; Brotkartenabmeldeheine erhalten nur noch diejenigen ausgestellt, die von hier verziehen.

Eierverteilung. Nachdem der freie Eierhandel durch die Errichtung von Bezirks-Eierstellen unterbunden ist, wird es in der Stadt Wiesbaden, die von einem Eiermangel bisher nicht viel gemerkt hat, ebenfalls wenig Eier geben. Es wird wiederholt auf die Verordnung des Kriegs-ernährungsamts hingewiesen, wonach bis zum 21. Oktober auf den Kopf der Bevölkerung nur je 2 Eier zur Verteilung gelangen dürfen. Die erste Eierverteilung aufgrund der neuen Versorgungsregelung findet am Montag und Dienstag in allen fleischigen Buttergeschäften statt, und zwar gelangt auf den Kopf der Bevölkerung diesmal 1 Ei zur Verteilung. Um eine Kontrolle darüber zu haben, daß auch tatsächlich nicht mehr wie 1 Ei auf jeden Bezugsberechtigten entfällt, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Käufer außer dem Kundenzuweisungschein, auch ihre Brotausweis-Karte den Verkäufern vorzeigen müssen. Jeder Käufer ist berechtigt nur soviel Eier zu beziehen, wie er Haushaltungsmittelbesitzer ausweislich seiner Brotausweis-Karte hat. Die Butterhändler sind strengstens angewiesen worden, genau darauf zu achten, daß sie nur an diejenigen Käufer Eier abgeben, die durch den Kundenzuweisungschein als kaufberechtigt in dem betreffenden Laden ausgewiesen, und dabei auf die Anzahl der Haushaltungsmittelgelder zu achten. Auf die Rückseite der Brotkarte und zwar in das Fach 10 ist von den Butterhändlern ein Vermerk zu machen, daß der Käufer von seinem Bezugsrecht Gebrauch gemacht hat.

Eine Weinspende für die kämpfenden Truppen des 18. Armee-Korps. In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, der den Zweck verfolgt, zur dritten Kriegsweltnacht eine Weinspende in die Wege zu leiten für die an der Front stehenden Truppen aus dem Bereich des 18. Armee-Korps, und zwar in erster Linie für die Mannschaften. Der Ausschuss arbeitet mit den Vereinen des Roten Kreuzes des ganzen Korpsbezirks zusammen.

Kriegsplanenverkauf zum Besten der Kriegsfürsorge. Der Verkauf der Kriegsplanen ist von der Wilhelmstraße nach der Webergasse 14 verlegt worden. Der gesamte Vorrat aus der ersten Lieferung ist bereits vergriffen. Durch die Schwierigkeiten der Beschaffung des Rohmaterials muß der Preis um 20 Pfa. erhöht werden, sodass die Pläne von jetzt an Mk. 4 kosten. Es ist sehr erfreulich, daß der geschmackvolle Gebrauchsgegenstand, der auch für Geschenkzwecke vielfach verwendet wird, so großen Absatz findet und dem wohltätigen Zweck dadurch eine so schöne Einnahmequelle eröffnet.

Die deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmucksammlung für die Reichsbank übernommen. Die Anregung vaterländischer Frauen und Männer entspringen, hat der Gedanke, dem Goldschmuck der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten im Wege des Kaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reichs und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche Volk belebenden unbegleiteten Geist und

Siegeswillen ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den Dienst dieser bedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewetteifert, durch Veräußerung ihrer Goldschmuck zur Stärkung der finanziellen Wehr des Vaterlandes beizutragen. Von den weltlichen Landesstellen ausgehend, hat der Goldschmuckankauf sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet; in Groß-Berlin steht die Eröffnung von Goldschmuckankäufstellen unmittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nunmehr die Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. Sicherlich wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an dem wahrhaft vaterländischen Werk tätig mitzuwirken. Es darf hierin zugleich aber auch eine Bürgschaft dafür erblickt werden, daß es gelingen wird, das durch die Goldschmucksammlung erstrebte Ziel in vollem Umfang zu erreichen.

Im Kaiser Wilhelm-Heim fand am Donnerstagabend aus Anlaß des Scheidens der Leiterin, Frau Brod, eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt. In einem von der Scheidenden verfassten Gedichte brachte sie zum Ausdruck, wie sie während zweier Kriegsjahre das Bestreben hatte, das Los der im Kaiser Wilhelm-Heim untergebrachten Feldgrauen bessern zu helfen. Mit dem Wunsche, daß der Friede recht bald bei uns eintreffen möge, damit alle Verteidiger des Vaterlandes wieder zu ihren Heiden zurückkehren könnten, schloß Frau Brod ihre, großen Eindruck hinterlassenden Rede. Den Hauptteil des Abends bestritt sodann Hrl. G. aus Wiesbaden, die neben Gedichten ersten Inhalts Versen des Dumas zum Vortrag brachte. Hrl. G. leitete im Vortrag Ruhtergeländes. Mancher von den Feldgrauen hat nach langer, langer Zeit wieder einmal herzlich gelacht. Namens der im Kaiser Wilhelm-Heim untergebrachten Feldgrauen überreichte Hrlm. Stehle (Köln) Frau Brod, die er als Beispiel einer echten deutschen Frau pries, ein kleines Erinnerungszeichen für ihr Wirken während zweier Kriegsjahre zum Wohle der Vaterlandsverteidiger und damit des Vaterlandes selbst und sprach den Wunsch aus, daß Glück und Wohlergehen ihre letzten Begleiter sein mögen bis in die fernsten Tage. Ebenso dankte er Hrl. G., der beliebten Vortragskünstlerin aus der schönen Stadt Wiesbaden, für das Dargebotene, hinweisend, daß sie sich dadurch eine bauernde Erinnerung bei den Soldaten geschaffen habe. Sergeant Böcker (Hamburg) und Unteroffizier Ernst (Wiesbaden) ergötzen die Anwesenden noch durch mancherlei Vorführungen. Um das Zustandekommen und Gelingen des Abends aber hatte sich Oberstmeister Prudentia großes Verdienst erworben. Die musikalische Begleitung der gemeinsamen Veder hatte Hrl. G. selbst übernommen, wie überhaupt der musikalische Teil bei ihm in guten Händen war. Den Feldgrauen wird der Abend in dauernder Erinnerung bleiben.

Kriegsausstellung für die Provinz Hessen-Nassau. Die Kriegsausstellung im Frankfurter Goldhaufenpark ist bis zum 28. Oktober verlängert worden. In der Hauptsache, um der ländlichen Bevölkerung, die bisher durch Feldarbeiten verhindert war, den Besuch zu ermöglichen. Gerade jetzt ist der Besuch der Ausstellung besonders lohnend, da in den letzten Tagen noch zahlreiche neue Gegenstände, die bisher noch nicht öffentlich gezeigt wurden, Aufnahme gefunden haben. So sieht man u. a. eine vollständige Zusammenstellung der deutschen „Kampfmittel“, Hand-, Stiel-, Gewehr-, Diskusgranaten und Gashandbomben. — Neu ist auch der Stahlhelm, der in der Form, wie er in der Ausstellung gezeigt wird, nur bei Sturmangriffen getragen wird. Die „Marine-Ausstellung“ ist noch um eine Reihe sehr wertvoller Stücke aus der Seeschlacht am Skagerrak ergänzt worden.

„Esperanto und der Krieg.“ Die Welt-Sprache Esperanto, die vor dem Krieg eine steigende Verbreitung gefunden hatte, und auch in Wiesbaden zahlreiche Anhänger zählt, konnte während des Krieges infolge ihrer Verbreitung auf der ganzen Erde auch unserem Vaterlande durch Aufklärung im Auslande wesentliche Dienste leisten. Die amtlichen Meldungen der deutschen und österreichischen obersten Heeresleitung wurden sofort nach Erscheinen in Esperanto überfetzt, gedruckt und in einer Auflage von je

Hertz war, und schon seit Jahren war sie darauf gefaßt, schnell abgerufen zu werden. Derartige Bemerkungen machte sie zuweilen. Aber heute durchschauerte es Jutta dabei, wie eine Ahnung des Unheils.

Daran war wohl die schlaflose Nacht schuld; sie war wirklich ein wenig nervös.

Bärtlich trich sie über den arauen Scheitel der Mutter. „Nicht so sprechen, mein liebes Mutterle“, hat sie leise. Dann legte sie das Frühstücksgeschirr auf ein Tablett und trug es in die Küche.

„Ist Post gekommen, Minna?“

„Nawohl, gnädiges Fräulein, ein Brief und auch eine Depesche. Ich habe alles in Ihr Arbeitszimmer gelegt.“

Jutta nickte und eilte hinaus. Kam das Telegramm von Lena? Und der Brief? Vielleicht schon von Fredy? Ach, daß er ihr Erlösung brachte aus ihrer schweren Sorge! Zuerst ging sie aber nochmals zur Mutter.

„Hast du alles, was du brauchst, Mutterle? Ich muß nun wieder an meine Arbeit gehen.“

Die Mutter nickte ihr liebevoll zu.

„Mein gutes Kind, für dich muß das Schicksal ein großes Glück aufgespart haben, sonst gäbe es keine Gerechtigkeit. Bisher hast du immer nur für andere Opfer gebracht, immer nur Opfer.“

Jutta lächelte.

„Ach Mutter, ist das ein Opfer, wenn man für seine liebsten Menschen arbeiten kann? Wenn ich nur mehr verdienen würde, daß ich dir das Leben leichter machen könnte. Aber nicht doch, Mutterle, nicht seufzte Augen bekommen! Wenn Onkel Doktor das sieht, nimmt er mich bei den Ohren. Kopf oben, Mutterle — der hat bei uns zu regieren; das Herz hat weder Sitz noch Stimme. So, nun lächelt du wieder und bist rubig. Und nun stricke fleißig. Heute abend nähen wir Puppenkleider für das Kleinkind.“

Der Mutter Augen leuchteten.

„Ach ja, Jutta, darauf freue ich mich. Als ihr, du und Lena, kleine Mädchen wart, da habe ich auch so niedliche Sachen gearbeitet.“

„Ja, Mutterle, davon habe ich noch mancherlei aufgehoben. Das machen wir für Kleinkind zurecht. Aber jetzt geht's erst an die Arbeit. Ich komme ab und zu herüber, und wenn du etwas brauchst, klingelst du. Daß du ja nicht aufsteht und herumläufst, wenn niemand bei dir ist!“

„Nein, nein, ich weiß ja, daß ich es nicht darf.“

Jutta ging nun eilig in ihr Arbeitszimmer.

Mit unruhigen Händen faßte sie zuerst nach dem Brief. Sie sah, daß er von Fredy kam. Ihm galt momentan ihre größte Sorge.

Sie ließ sich in einen Stuhl gleiten, öffnete hastig das Schreibe- und las. Ihre Augen flogen über die Zeilen, und in die Augen trat, je weiter sie las, ein starres Entsetzen. Ihr Kinn wurde weiß — dann plötzlich sank sie wie in halber Ohnmacht in sich zusammen und der Brief entglitt ihren Händen.

So sah sie eine Weile, als sei alles Leben aus ihr geflohen. Ihre Augen waren geschlossen, ihre Brust hob sich in mühsamen Atemzügen. Nach einer Weile richtete sie sich empor und tastete nach dem Briefe. Als sie sich nach ihm bückte, brach sie, vom Stuhle gleitend, in die Knie. Die Hände vor das Antlitz pressend, schauerte sie zusammen.

„Fredy — Fredy!“ wimmerte sie in tiefer Qual.

So lag sie lange, wie erschmettert, wie aller Kraft beraubt und einge Kälte durchzuckte ihren Körper.

Endlich richtete sich langsam empor und sah mit toten, leeren Augen um sich. Mit unsicheren, zitternden Händen entfaltete sie den Brief, glättete ihn mechanisch und las ihn nochmals durch, als müsse sie sich den Inhalt einprägen.

„Meine liebe Jutta, meine liebe, tapfere Schwester!“

Als ich mich heute von Dir trennte, wußte ich schon, daß es für mich keine Hilfe mehr gab und daß ich Abschied von Dir nahm für immer. Ich bitte Dich, liebe Schwester, sei stark und tapfer, wie Du es bisher gewesen, und wie ich es leider nie sein konnte.

Ich will und muß aus dem Leben gehen, Jutta, heute noch. Wenn es Mitternacht schlägt, ist meine Lebensuhr abgelaufen. Ich muß Dir gehen, daß ich viel mehr Schanden habe, als diese Ehrenschild, die ich bis morgen früh decken soll. Ich bin nicht mehr zu retten, ich mag auch nicht mehr leben, mir fehlt die Kraft und die Festigkeit des Willens. Ein Dasein aber, wie es vor mir liegt, ist mir nicht mehr des Lebens wert.

Meine und Lüge nicht über mich, liebe Jutta, ich habe Euch nur Not und Sorge auferlegt mit meinem Verschlimmern, habe Euch schwere Kosten auferlegt und würde Euch immer von neuem solche auferlegen.

Sei stark, tapfere kleine Schwester. Du kannst es so bewundernswürdig sein. Denke nicht, daß ich Euch nicht lieb gehabt habe, weil ich Euch das antue. Es ist auch für Euch besser, wenn ich Euch von der Sorge um mich befreie. Mein Leben ist verfehlt.

Du mußt Mutter schonend und langsam darauf vorbereiten. Ich darf nicht daran denken, wie sie diese Nachricht aufnehmen wird. An gar nichts will ich denken, sonst werde ich weich und verliere gar noch die Fähigkeit, einen Schwächling aus der Liste der Lebenden zu streichen.

Grüße und küsse die Mutter und Lena ein letztes Mal von mir. Ich will mich zur letzten Ruhe niederlegen, als lege ich mich in Mutters Schoß. Sie wird mir nicht ähnen. Sanft und leise wird sie mir über die Stirn streichen, und ich werde sanft einschlafen, wie als Kind unter ihrer streichelnden Händen. Verdamme auch Du mich nicht, meine liebe, starke Schwester, wir Menschen sind aus verschiedenen Stoff. Vergib mir, daß ich Dir diesen Schmerz antue. Küsse die Mutter, leb wohl, Jutta!

Dein Bruder Fredy!

(Fortsetzung folgt.)

Für diese Plätze zu 30 Pf. findet wie bei den anderen des Volksbildungsvereins ein Vorverkauf am Dienstag zwischen 11 und 1 Uhr mittags im Saalbau an der Schwalbacher Straße statt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das **Thalia-Theater** bringt den zweiten Film der neuen Kellien-Serie „Dora Brandes“, ein Drama aus dem Leben der Künstlerin. Die Künstlerin steht in diesem Film vor dem Werk auf der Höhe ihrer Kunst. Das gediegene Bühnenspiel „Der Verhöhrungsverein“ mit Danni Wetze führt eine beachtliche Stimmung.

Im **Phosphor-Theater**, Taunusstraße 1 für nur 3 Tage das neue Schauspiel der jungen Künstlerin Della Roja: „Der Weg der Tränen“. Die Künstlerin hat Gelegenheit, in diesem Schauspiel ihre Kunst zur vollen Entfaltung zu bringen. Der „Unerschütterliche“ erweckt Begeisterung mit seinen lustigen Szenen. Eine herrliche Fahrt auf dem Fluß Ruin beschließt das reichhaltige Programm.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Dohheim.

Fleischversorgung. Bei der geringen zur Verfügung stehenden Menge an Schweinefleisch und Wurst erhielten immer nur diejenigen davon, die zuerst da waren. Um eine gerechtere Verteilung zu ermöglichen, geschah von jetzt an die Zuteilung in der Reihenfolge der Nummern der Futterkarten. Da das hiesige Amtsblatt am Samstag erscheint, an ersterem Tage aber die Menge des Fleisches noch nicht bekannt ist, wird jeden Samstag gegen Mittag durch Aushang am Rathaus bekanntgegeben, welche Einwohner an dem betreffenden Tage Schweinefleisch und Wurst erhalten und zu welcher Zeit die Futterkarten zur entsprechenden Abstempelung im Rathaus vorzulegen sind.

Schlag der Weinberge. Die hiesigen Weinberge wurden am Samstag geschlossen.

Buchersammlung. Mit dem Wiederbeginn des Unterrichts in den hiesigen Schulen am Donnerstag haben die Schulkinder auch ihre Sammelstätigkeit wieder aufgenommen. Sie ziehen klassenweise in die nahen Buchen- und leihen dort unter der Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen die massenhaft auf dem Boden liegenden Buchen.

Mainz-Weisenau, 16. Okt. Explosionsopfer. In der Zementfabrik durch die Explosion verunglückten Arbeiter sind bis jetzt fünf an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Frankfurt, 16. Okt. Verkehrsstörung. Auf freier Straße, zwischen den Stationen Offenbach und Oberrad, stieg ein Güterzug in zwei Teile. Der stehengebliebene Teil verursachte eine größere Verkehrsstörung.

Braunbad, 16. Okt. Obstdiebstahl. In der Nachtzeit wurden hier in dieser Woche verschiedentlich ausgeführt. Arbeiter hatten einen ganzen Baum abgeerntet. In anderen Fällen hatten zwei besser situierte Männer Streifzüge auf die Bergabenden gemacht und Obst sachlich heimgeschafft. Beim Verladen von Schüttelobst auf einen Hof wurden von Schültern Säcke aufgeschneit, um Obst zu kommen. Man ersieht, wozu die Not seit längerer Zeit führt.

Diez, 16. Okt. In der Kriegs-Volksaule. Die des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung wurden am Donnerstag die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehenden Ernährungsfragen erörtert. Dr. med. Ströndemann, Soden-Salmünster (Komm. Stolzberg), ein bekannter Vertreter der vaterländischen Lebensweise, hielt das einleitende Referat. Von den anwesenden 85 Damen und Herren wurde eine Besondere Abstimmung vorgenommen, welche die Wirkung der Kriegskosten auf ihr allgemeines Verhalten bisher hatte. Nicht so wohl wie früher befinden sich 11 Personen, während sich 20 wohler als früher befinden und die Kriegskosten für ihnen deshalb den größten Einfluss hatte. Der weitaus größte Teil der anwesenden, nämlich 54 Damen und Herren, hielten fest, die veränderte Lebensweise leinerlei Veränderung

in ihrem Wohlbefinden mit sich gebracht habe. Unter den 11 Personen, die sich nicht so wohl befinden als bei der früheren Ernährung, sind 5 Personen, deren Ernährung sich trotzdem gegen früher nicht wesentlich verändert hat, andere sind in ihrem Beruf oder durch ihre Tätigkeit im Dienste der Kriegsfürsorge oder der Verwundetenpflege bedeutend stärker als in Friedenszeiten in Anspruch genommen; auch seelische Einflüsse, hervorgerufen durch die Ereignisse des Krieges in der Familie des Einzelnen, haben großen Einfluss auf das Allgemeinbefinden. Selbstverständlich handelt es sich hier um keine biologisch objektive Feststellung, sondern nur um eine subjektive psychologische. Sie hat aber gezeigt, daß uns mit unserer Kriegskosten ein Durchhalten möglich ist, ohne Schaden an unserer Gesundheit zu leiden, selbst wenn die Rationen noch etwas knapper werden sollten.

—oh. Wehlar, 16. Okt. Geländet. Hauptlehrer Jakob Waxweiler von der hiesigen katholischen Volksschule, der schon längere Zeit spurlos verschwunden war, wurde bei Dorlar aus der Bahn als Leiche gelandet. Der geachtete Mann blühte auf eine achtzehnjährige erfolgreiche Tätigkeit in der hiesigen Stadt zurück. Man nimmt an, daß er aus Schwermut freiwillig in den Tod gegangen ist.

Gericht und Rechtspredung.

Die hessische Lebensmittelfuhrsperr. Ein Wiesbadener Geflügelhändler hatte im Mai und Juni auf dem Mainzer Wochenmarkt in sieben Fällen hundert geschlachtete Tauben und fünfundsiebzig Pfund Hühner verkauft. Da die Ausfuhr aus Hessen verboten ist, erhielt er sieben Strafbefehle, gegen die er Einspruch erhob. Er behauptete, das Geflügel nicht aus Hessen ausgeführt zu haben, verweigerte aber die Angabe, wohin er es gebracht habe. Er wurde zu 70 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Rennen zu Köln.

c. Köln, 15. Okt.

Die Rennen zu Köln gingen am Sonntag bei regnerischem Wetter, aber sehr gutem Besuch vor sich. Im Preis der Winterfavoriten führte „Averfion“ vor „Capillus“, „Majesta“ und „Jubelruf“. Nach 300 Metern legte sich „Avesha“ auf den 2. Platz, gefolgt von „Capillus“ und „Majesta“. Im Einlaufbogen waren „Averfion“ und „Avesha“ auf gleicher Höhe. Eingangs der Geraden war bereits „Averfion“ geschlagen. Von der Dikana an hatte „Avesha“ das Rennen sicher und gewann leicht gegen „Capillus“ und „Majesta“, die noch kurz vor dem Ziel auf den 3. Platz verwiesen wurde. Die Zeit des 1600 Meterrennens war 1:50. Im Chamant-Rennen hatte „Sentinel“ vor „Manila“, „Circe“ und „Meridian“ die Führung. Eingangs der Gegenüberliegenden übernahm „Meridian“ das Kommando vor „Circe“, „Sentinel“ und „Manila“. „Meridian“ brachte das Feld bis in den Einlauf vor „Manila“, die eingangs der Geraden an die Spitze ging, gefolgt von „Circe“ und „Carneol“. „Meridian“ war bereits geschlagen. Mitte der Geraden hatte „Manila“ das Rennen sicher und gewann leicht. „Carneol“ behauptete den 2. Platz vor „Circe“. — „Dolman“ und „Antivari“ konnten infolge Dufens die Engagements nicht erfüllen.

Anschluß-Handicap. 8000 M. 1200 Meter. 1. v. Weinbergs Pergolese (D. Schmidt), 2. Nagazzo (Kaiser), 3. Pericolo (Bleuler). Ferner liefen Stürmer, Anselmer, Martin und Rheingold. Tot. 37:10, Pl. 14, 24, 16:10.

Preis vom Römerhof. 9500 M. 1800 Meter. 1. B. Sohns Goldstrom (B. Bläschke), 2. Marius (Kaiser), 3. Lotta (D. Schmidt) und Was ihr wollt (Jensich). Ferner liefen Invicta, Thuis, Felsstrub, Friebeber, Norton, Velasquez, Capitero, Ganter, Sturmichwalbe, Rahbach und Rofe b'or. Tot. 58:10, Pl. 24, 82, 18, 20:10.

Marienburger Jagdrennen. 4000 M. 3000 Meter. 1. A. Plitts Pilarim (Gädicke), 2. Salambo (Dyhr), 3. Gecke (Gröschel). Ferner liefen Kämpfer, Callari, Poltergeist, Fromm, Follhoff, Majorität, Queensland und Orianne. Tot. 70:10, Pl. 29, 29, 16:10.

Preis des Winterfavoriten. 40 000 M. 1600 Meter. 1. Daniels Avesha (Archibald), 2. Capillus

(D. Schmidt), 3. Majesta (Jensich). Ferner liefen Jubelruf und Averfion. Tot. 40:10, Pl. 22, 28:10.

Chamant-Rennen. 20 000 M. 2200 Meter. 1. v. Weinbergs Manila (Bleuler), 2. Carneol (D. Schmidt), 3. Circe (Kaiser). Ferner liefen Sorapis, Meridian und Sentinel. Tot. 17:10, Pl. 38, 16:10.

Nagazzo-Handicap. 9500 M. 1400 Meter. 1. B. Rindenbädis Fellehtauhe (Bleuler), 2. Band (Bläschke), 3. Lucarne (Schläpfe). Ferner liefen Tosano, Samoa, Hochasp, Rertus und Atlantik. Tot. 24:10, Pl. 19, 16, 22:10.

Grondur-Jagdrennen. 4500 M. 3500 Meter. 1. B. Rindenbädis Hammonda (Falle), 2. Courier (Gädicke), 3. Echlage (Pitel). Ferner liefen Succurs, Mato, Borchhorst, Karlchen, Bilbao und Journalist. Tot. 48:10, Pl. 17, 14, 28:10.

Fußballwettspiel. In dem Liga-Meisterschaftswettspiel, das am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden an der Frankfurter Straße zwischen dem Sportverein Wiesbaden und dem Frankfurter Fußballverein ausgetragen wurde, holten sich die Frankfurter Gäste eine schwere Niederlage, die ihnen ganz unerwartet kam. Während in der Frankfurter Mannschaft noch eine ganze Anzahl der alten Spieler steht, ist Wiesbaden fast ausschließlich auf die jüngere Generation angewiesen, da seine alten, bewährten Ligakämpfer zumeist an der Front stehen. Die Frankfurter Siegeshoffnungen schienen anfangs des Spieles tatsächlich auch noch ziemlich rosig, konnten die Frankfurter doch in der achten Minute, nachdem seitens eines Wiesbadener Spielers der Ball etwas zu scharf auf das eigene Tor zu gegeben worden war, den ersten Erfolg erringen. Dann hatten sie weiter das Glück, daß ein kurz darauf verwirkter Elfmeterball vom Wiesbadener Spieler verschossen wurde. Damit war aber ihr Glück zu Ende. Aus einem Gedränge vor dem Frankfurter Tor heraus landete der erste Ball für Wiesbaden. Es folgte eine Viertelstunde offenen Spieles, ohne daß sich auf einer Seite eine Überlegenheit geltend machen konnte, bis ein Wiesbadener Durchbruch diesen den zweiten Erfolg brachte. Kurz vor der Pause verwirkte dann Frankfurt einen zweiten Elfmeterhof. Dieses veranlaßte ihn abzubrechen, aber der Schiedsrichter, dessen rein unparteiisches Walten nur anerkannt werden kann, hielt seine Entscheidung mit vollem Recht aufrecht. Darauf verließ der Frankfurter Torwächter sein Heiligtum, und der Ball landete in das leere Tor. In ihrer Erbitterung über die vor Augen liegende Niederlage wollten die Frankfurter Spieler nunmehr sogar den Spielplatz verlassen, aber schließlich liegte doch auch bei ihnen die Vernunft, und das Spiel nahm seinen Fortgang. Mit 3:1 Toren für Wiesbaden ging es in die Pause. In der zweiten Hälfte setzte ein heftiger Regen, verbunden mit starkem Wind, ein, worunter das Tempo des Spieles sichtlich litt. Besonders wirkte dies auf die Wiesbadener, die sich in der ersten Hälfte etwas ausgegeben hatten, sodas Frankfurt zeitweise drücken konnte. Aber die Wiesbadener Verteidigung arbeitete zusammen mit ihrem Torwächter unermüdet, sodas der Gegner keine Erfolge mehr erzielen konnte. Dagegen glückte ihren Stürmern, von denen der neu eingestellte Rechtsaußen eine große Null war, ein plötzlicher Durchbruch, wodurch das Endergebnis auf 4:1 Tore für Wiesbaden gestellt wurde.

Der Streit um Jochen Bleuler. Vor dem Landgericht III Berlin wurde am 9. Oktober über die einstweilige Verfügung des Rennstallbesizers Fräulein Jochen Bleuler verhandelt, nach welcher Jochen Bleuler bei einer Strafe von 1500 Mark für jeden Ritt verboten war, für einen anderen Stall als den des Herrn Fröhlich zu reiten. Herr Fröhlich war selbst erschienen und griff neben seinem Anwalt in die Verhandlung ein, während Bleuler, der durch Rechtsanwalt Klotz vertreten war, durch die Rennen in Frankfurt am Main verhindern war. Das Gericht schloß sich nach längerer Verhandlung den Ausführungen des Rechtsanwalts Klotz an. Es hob durch Urteil die einstweilige Verfügung auf, wies die Anträge auf Straffestsetzung gegen Bleuler zurück und legte Herrn Fröhlich die Kosten des Verfahrens auf. Ob damit der Streit um Jochen Bleuler endgültig erledigt ist, steht noch nicht fest, da Herr Fröhlich gegen das Urteil das Rechtsmittel der Berufung und nebenher die Verfolgung seiner Ansprüche im ordentlichen Prozesse aufhebt.

Zweite Sammlung.

45. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralstelle für die Sammlungen freiwilliger Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 7. Oktober 1916 bis einschließlich 13. Oktober 1916:

Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

Ungeannt (Raff. Landesbl.) 2000 M. — v. von Dumb 1000 M. — Kommerzienrat Bachendorf (500 M. für hiesig. Deutsche und 500 M. für Flottentag) 1000 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 308.81 M. — Dr. G. Kelling (Dt. Bl.) 300 M. — Frau Kommerzienrat Kammerl d. d. Goldankaufstelle 200.50 M. — Justizrat Beinhorn 200 M. — C. W. (Raff. Landesbl.) f. Kriegsgeldene Deutsche 200 M. — N. R. d. d. Goldankaufstelle 103 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 103 M. — Hiesige für erbl. Krieger 9 M. — Niederbergstraße: Hiesige und Eintritt b. d. Hilfsanstalt 100.31 M. — Frau Dr. Franziska Grohmann, monatl. Gabe (Dt. Bl.) 100 M. — Adolf Stieren, weitere Gabe (Dt. Bl.) 100 M. — Frau Cornelia Benning-Meinels-Dolland 100 M. — Frau Pfeiffer d. d. Goldankaufstelle 89.06 M. — Herr Debenreich 50 M. derselbe aus Goldverkauf für erbl. Krieger 35 M. — Raff. Dellschläge Raurod: Erlös aus dem Substanzkonzert für die Krieger im Fesche 39 M. Hiesige für die Angeh. der Krieger (Dt. Bl.) 39.05 M. — zusammen 78.05 M. — Frau Rittmeister Roth d. d. Goldankaufstelle 65 M. — Abteilung VII für Kriegsgeld. Deutsche 30 M. — Fr. Bischoff: Erlös aus altem Gold 50 M. — Frau von Bananenheim (Dresdn. Bl.) 50 M. — Fr. B. Schmidt d. d. Goldankaufstelle für erbl. Krieger 48 M. — N. R. d. d. Goldankaufstelle für Kriegsbefehlsabteilung 40.50 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Opfertag für die Deutsche Flotte:

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Geb. Kommerzienrat C. Bartling (Raff. Landesbl.) 1000 M. — Alons Mayer (Marcus Berl.) 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Marshall v. Bieberstein (Raff. Landesbl.) 200 M. — Geschwister Bagemann 150 M. — Dr. Fritz Bergmann

100 M. — Landgerichtsrat Fischer (Dt. Bl.) 100 M. — Hauptmann R. S. 100 M. — Frau S. R. 100 M. — Zweite Sammlung im Sanatorium Kerotal 90 M. — Frau Staatsanwalt Beckers d. d. Goldankaufstelle 50 M. — G. Guba 50 M. — Frau Rentner Debenreich aus Goldverkauf 50 M. — Adolf Ders 50 M. — Ungeannt 40 M. — Fr. von Ehlendorff 20 M. — E. G. 20 M. — A. G. (Marcus Berl.) 20 M. — Konful Gies 20 M. — G. E. (Dt. f. d. u. J.) 20 M. — San. Rat Dr. Bahnsen 20 M. — Farrer a. D. Kleppel 20 M. — Frau Dr. Dräger 20 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 14 M. — Geb. Baurat C. Jaenigen 10.05 M. — Fr. M. u. H. Chelius 10 M. — Wilhelm Rabenstein 10 M. — Frau Marie Wille 10 M. — Ungeannt 6 M. — Frau Dels 5 M. — M. a. M. (Dt. f. d. u. J.) 5 M. — Frau M. P. 5 M. — Ungeannt 5 M. — Von der 2. Mädchenklasse der Mittelschule an der Blumenbalkstr. 4.50 M. — Farrer a. D. Pfender 3 M. — Baurat Petri 3 M.

Verichtigung: Statt Fr. Rinlos 5 M., muß es heißen: Fr. Rinlos 50 M.

Granaten-Nagelung.

Firma Goupil Leoni Fils u. Co. 15 M. — Schule zu Gilsheid 13.30 M. — Schule zu Dahnstätten 22.50 M. — Aus Verkauf 165 M.

Bish. Ertrag der Granaten-Nagelung: 53 034.95 M.

5304



Den Heldentod fürs Vaterland starb der
Weinhändler

Herr Wilhelm Hirsch

Offiziers-Stellvertreter, Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen, der seit 12. Mai 1908 das Amt eines Armenpflegers und Bezirksvorsteher-Stellvertreters im V. Armenbezirk mit seltener Pflichttreue und Hingebung verwaltete, einen eifrigen Mitarbeiter auf dem Gebiete des Armenwesens und werden ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

5322

Der Magistrat:

Glässing, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten hiermit angeordnet:

I. Die Verordnung vom 6. Mai 1916 wird aufgehoben.

II. An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

1. Als Einheitsbrote werden nur zugelassen:

- ein Kriegsbrot mit 88 Prozent Roggenmehl und 12 Prozent Kartoffelmehl oder anderen nach der Verordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 2 1/4 Pfund (1225 bis 1375 Gramm).
- ein Vollkornbrot aus mehr als 98 prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlsatz. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 1 1/4 Pfund (600 bis 625 Gramm).
- ein Weibrot, welches die Form eines Wasserwerks haben muß, mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl.

2. Außer den Einheitsbrotarten dürfen nur noch Zwiebade mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen. Kuchen in jeder Form sind verboten, jedoch mit Ausnahme von Christen und Torten mit mindestens 25 Prozent Füllung.

3. Die Brote und der Zwiebad dürfen nur nach Gewicht und gegen Ausbündigung von Brotkrumen verkauft werden. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnungen treten mit dem 16. ds. Mts. in Kraft.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Königliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 4. bis einschließlich 12. Oktober 1916 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Bundeslizenzen:

Gefunden: 1 bares Geld — in Papier, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 runder Anhänger von Silber, 1 grüner Herrenhut, 1 Kleiderbüchse, 1 Damentaschentuch, 1 Herrenhose, 1 Paar Manschetten und 1 Herrentrage, 1 goldene Brosche — Nadeln, 1 goldenes Kettenarmband, 1 gebästeltes Handbeutel mit Schlüssel und 1 Taschentuch, 1 blaue Obol, ein Kännchen mit Milch, 1 künstliches Auge, 1 Weizenmehl, eine Damen-Nadelbrille, 1 Damen-Regenschirm mit Bezug, 1 Paar braune Glacehandschuhe, 1 goldene Damenuhr, 1 geringwertige gelbe Herrenuhr, 1 Reichsfleischkarte, 2 silberne Nadeln verbunden mit 1 Kettchen, 1 Nadelknifer, 1 silberne Herrenuhr mit Kette und Medaillon.

Zugelaufen: 3 Hunde.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Dienstmann Nr. 25 Karl Sauer hat seinen Gewerbebetrieb freiwillig aufgegeben. Diejenigen, welche an ihn noch eine Forderung, aus seinem Dienstmannsverhältnis herrührend, geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Tagen bei mir anzumelden.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Brotzulassmarken für jugendliche Personen.

Nach der Bestimmung des preussischen Landesgetreide-Amtes in Berlin vom 10. September 1916 erhalten vom 1. Oktober 1916 ab alle jugendlichen Personen von 12 bis einschl. 17 Jahren eine tägliche Zulage von 50 Gramm Mehl auf den Kopf, soweit sie nicht die Schwer- bzw. Schwerarbeiter-Brotzulage beziehen. In Wiesbaden erfolgt die Ausgabe der Zulassmarken auf Grund besonderer Ausweisarten.

Die Ausweisarten werden ausgeben

im Verwaltungsgebäude Wilhelmstr. 24-26 (ehem. Museum Eingang von der Museumstr.) während der Dienststunden von 8 1/2 - 12 1/2 und 3 - 5 Uhr und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben

A-E am Donnerstag, den 19. Oktober
F-J " Freitag, " 20. "
K-O " Samstag, " 21. "
P-S " Dienstag, " 24. "
T-Z " Mittwoch, " 25. "

Die Antragsteller haben ihren Anspruch durch Vorlage des Geburtscheines, des Taufcheines, des Impfscheines, der polizeilichen Anmeldung oder in sonst glaubhafter Weise nachzuweisen und außerdem die Brotausweisarte vorzulegen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Der Magistrat

Berordnung über Ausgabe u. Verwendung von Reichs-Reisbrotmarken in Wiesbaden

Auf Grund des § 47 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 und der Anordnung des Preussischen Landes-Getreideamtes über die Einführung von Reichs-Reisbrotmarken vom 14. September 1916 wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Gemeindebezirk der Residenzstadt Wiesbaden folgende Verordnung erlassen.

Die Reichs-Reisbrotmarken.

§ 1.

Reichs-Reisbrotmarken im Sinne dieser Verordnung sind die für das gesamte Reichsgebiet geltenden durch die Verordnung des Landes-Getreideamtes vom 26. Juni 1916 für das Königreich Preußen eingeführten Reichs-Reisbrotmarken.

Die Ausgabe von Reichs-Reisbrotmarken.

§ 2.

Reichs-Reisbrotmarken werden auf Antrag vom Städtischen Lebensmittel-Verteilungsamt an alle Inhaber von Wiesbadener Brotausweisarten, die auf längere oder kürzere Zeit verreisen, auszugeben.

Die Reichs-Reisbrotmarken werden in ganzen Dekken, bzw. in Bogen, welche je Brotmarken je für 4 bzw. 2 volle Tage enthalten, auszugeben.

§ 3.

Die Ausgabe von Reichs-Reisbrotmarken erfolgt gegen Rücknahme bzw. Einbehaltung von Wiesbadener, für die betreffende Reisezeit gültigen Brotmarken. Ob die Berechnung gegen Brot- oder Bräusenmarken erfolgt, ist der Entscheidung des Lebensmittel-Verteilungsamtes vorbehalten.

§ 4.

Eine Rücknahme von nicht verwendeten Reisbrotmarken ist ausgeschlossen.

Die Verwendung von Reichs-Reisbrotmarken.

§ 5.

Die Reichs-Reisbrotmarken unterliegen der jeweils gültigen Verordnung über die Regelung des Verkehrs von Mehl und Brot in Wiesbaden, der jeweils in Wiesbaden gültigen Verordnung und den jeweils in Wiesbaden gültigen Bestimmungen über die Brotverteilung.

Die Reichs-Reisbrotmarken berechtigen zum Kauf der jeweils nach der Verordnung zugelassenen Einheitsbrote, aber nicht zum Bezug von Mehl.

Die auf den Reichs-Reisbrotmarken verzeichneten Gewichtsmengen Gebäl geben die Gewichtsmenge der Einheitsbrote an, die gegen Ausgabe der Reichs-Reisbrotmarken bezogen werden können.

§ 6.

Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften usw. dürfen in ihren Betrieben Brot nur gegen Reichs-Reisbrotmarken verabreichen. Müßten die erhaltenen Brotmarken aufbewahren und bei Abholung neuer Wiesbadener Brotmarken auf dem Verteilungsamt für Aufhalten, Hotels usw. zwecks Verrechnung abgeben.

Ausländischen Gasthausbesuchern können für die Dauer ihres Aufenthaltes berechnete Reisbrotmarken ausgedrückt werden, wenn sie den Bezug auf den jeweils vom Magistrat vorgeschriebenen Formulare bescheinigen.

§ 7.

Bäcker, Konditoren usw. dürfen an Inhaber von Reisbrotmarken Brot nur gegen Entgegennahme von Reisbrotmarken verabreichen. Müßten die erhaltenen Brotmarken aufbewahren und für sich verpackt beim Bezug von Mehl der Brotmarkenkontrolle gleichzeitig mit den Wiesbadener Brotmarken abgeben.

Besondere Bestimmungen.

§ 8.

Die Verordnung tritt mit dem 15. Oktober in Kraft.

Die Ausgabe der mit Verordnung vom 6. Juli eingeführten Preussischen Reisbrotmarken ist noch bis 1. November 1916 gestattet.

Die Verordnung vom 6. Juli 1916 tritt mit dem 14. Oktober außer Kraft.

Strafbestimmungen.

§ 9.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mark 1500 bestraft.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist nunmehr in folgender Weise wieder zugelassen worden: Er darf stattfinden:

1. am Allerheiligentage,
2. am Allerseelentage,
3. am Totenfest,
4. an je einem dießigen Festtage unmittelbar vorausgehenden Wochentage,
5. am Tage vor Weihnachten.

Bezüglich der Verkaufszeit sind im übrigen, soweit Sonntage in Betracht kommen, die diesbezüglichen von hier aus alljährlich zu veröffentlegenden besonderen Bekanntmachungen zu beachten.

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gesuche um Zuweisung von Verkaufsständen sind an das Polizeiamt zu richten. Die seitens dieser Stelle auszufertigten Erlaubnisscheine sind der königlichen Polizeidirektion, zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung, vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Plananweisung und Beaufsichtigung betrauten Polizei- beziehungsweise Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1916.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Das zu einer Erbmasse gehörige Grundstück Dambachtal Nr. 13 zu Wiesbaden wird hiermit einem öffentlichen Ausbebot an den Höchstbietenden ausgesetzt, dessen Bedingungen von dem unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben zu beziehen oder auf dessen Büro, Rheinstr. 73, zu erfahren sind.

Das Grundstück ist 5,01 Ar groß und selbständig zu Mark 50,000 gekauft. Das Haus enthält sieben Zimmer und ist zum Alleinbewohnen eingerichtet.

Wegen innerer Besichtigung wende man sich an den Unterzeichneten.

Wiesbaden, im Oktober 1916.

Justizrat Dr. Dehner.

Bezug von Kartoffeln.

1. Bezug für Privathaushaltungen, Hotels usw.

Vom Montag, den 16. ds. Mts., ab tritt die Gruppe 1 neuen (grauen Kartoffelmarken) in Kraft. Die ersten Gruppen dieser Marken haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen und berechtigen zum Bezug von je 10 Pfund Kartoffeln. Die Gültigkeit der ersten Gruppe erlischt mit dem Ablauf der folgenden Gruppe. Der Beginn der Gültigkeit der einzelnen Gruppen ist auf den Abschnitten verzeichnet.

Alle Haushaltungen, Hotels usw., die Kartoffeln zur Vorratshaltung für die Winterzeit bestellt haben und solche in der Zeit vom Montag, den 16. ds. Mts., bis Samstag, den 4. November, erhalten, haben hierfür ihren Lieferanten die entsprechenden Kartoffelmarken der Gruppe 3-18 auszubestellen. Ueber die Abgabe von Kartoffelmarken für diejenigen Haushaltungen, Hotels usw., die nach dem 4. November ihre Kartoffeln zur Vorratshaltung erhalten, wird noch eine besondere Bekanntmachung erlassen.

Die Kartoffelmarken der Gruppe 1 und 2 dienen zum Kauf von Kartoffeln für die Versorgung der Zeit vom Montag, den 16. ds. Mts., bis Samstag, den 4. November. Von diesem Tage an dürfen erst die zur Einkellerung und Lieferung von Kartoffeln in Angriff genommen werden.

Der Preis für das Pfund beträgt im Kleinverkauf 13 Pf., also für 10 Pfund 130 Pf. Für Kartoffeln, die zur Vorratshaltung bestimmt sind, beträgt der Preis 12 Pf. 47 Pf. für 10 Pfund. Kartoffeln sind erhältlich in den hiesigen geschäftlichen und am Marktstand.

2. Bezug für Großhändler.

Vom Montag, den 16. ds. Mts., ab, gibt das hiesige Kartoffellieferungsamt waggonweise, außer an die hiesigen Betriebe nur noch an die Kartoffellieferungs-Gesellschaft G. m. b. H., Geschäftsstelle Goebenstraße 17, ab.

3. Bezug für Kleinbändler.

Vom Montag, den 16. ds. Mts., ab können Kleinbändler Kartoffeln zum Wiederverkauf nur noch von der Kartoffellieferungs-Gesellschaft G. m. b. H. beziehen und zwar:

Waggonweise zum Preise von 12 Pf. 47 Pf. ab Waggon, maßgebend für die Berechnung ist das bahnamtliche Maß der Abgabestation.

Zentnerweise in Mengen nicht unter 10 Str., zum Preise von 12 Pf. 10 Pf. für den Zentner fertig geladelt ab Waggon, Goebenstraße 5 oder Bahnhof Wiesbaden-West. Sollen die Händler zu stellen.

Die Händler haben über die von ihren Käufern bezogenen Kartoffelmarken bzw. Bezugsscheine mit der Kartoffellieferungs-Gesellschaft abzurechnen. Die Händler werden ermäßigt erst dann von der Kartoffellieferungs-Gesellschaft die Kartoffeln erhalten, wenn sie dem hiesigen Kartoffellieferungsamt die nachstehenden Kartoffelmarken ausgedrückt und hierüber eine Stellung zur Vorlage für die Kartoffellieferungs-Gesellschaft erhalten haben.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kartoffelbezug aus dem Landkreise Wiesbaden

Die Ausgabe der Lieferscheine für die Landkreise Wiesbaden bestellten Kartoffeln in der Turnhalle der Mittelschule in der Goebenstraße Nr. 28 an folgenden Tagen statt:

am Montag, den 16. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A von 8 1/2 - 9 1/2 Uhr
Ba-Bi " " " 9-11 "
" " " " " 11-12 "
" " " " " 12-1 1/2 "
C, D, E u. F. " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Dienstag, den 17. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben H und I von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Mittwoch, den 18. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben G, L u. M von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Donnerstag, den 19. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben N und O von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Freitag, den 20. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben P und Q von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Samstag, den 21. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben R und S von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Sonntag, den 22. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben T und U von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Montag, den 23. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben V und W von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Dienstag, den 24. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben X und Y von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

am Mittwoch, den 25. Oktober, für Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben Z von 8-12 Uhr
" " " " " 2 1/2 - 5 1/2 "

Die Brotausweisarte dient als Ausweis. Die Ausgabe der Lieferscheine erfolgt nur gegen Zahlung des Kaufpreises der Kartoffeln.

Das Geld ist abgezahlt bereitzuhalten. Den Zentner Kartoffeln sind 4.75 Mk. zu entrichten. Auf dem Landratsamt können Zahlungen nicht gemacht werden.

Die erteilten Lieferscheine sind baldigst den zuständigen Landwirten zuzustellen.

Kreistartoffelstelle des Landkreises Wiesbaden
5320 v. Heimbürg.

Verlegung städtischer Dienststellen

Zur Zeit ab 18. Okt.
Lebensmittelverteilungsamt Friedrichstr. 85
für Einwohner " " (Lage Platz)
Lebensmittelverteilungsamt Rathhaus, Zimmer 38a
Milchverteilungsamt " " Zimmer 38a
Kartenausgabe " " Schwalb. Str. 8

Bekleidungsamt Rathhaus, Zimmer 45, 46
Leberverteilung an die minderbemittelte Bevölkerung Schwalb. Str. 8
Ausweisartenausgabe für die städtischen Läden Rathhaus, Zimmer 69
Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Zunahme des Schlachtviehbestandes.

Berlin, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Nachdem schon kürzlich einige Zahlen aus der preussischen Statistik über Viehbestand und Schlachtungen bekannt wurden, die geeignet waren, unbegründete und übermäßige Forderungen für unsere Fleischversorgung zu beheben, sind die Zahlen für das Reich zusammengestellt, die den ersten Eindruck der ersten Veröffentlichung nachdrücklich bestätigen. Ein bedeutendes Anwachsen der wichtigsten Schlachtungen läßt sich durch alle Zahlen verfolgen. Mit besonderer Genugtuung kann die überraschend schnelle Aufzucht unseres Schweinebestandes festgestellt werden. Die Gesamtzahl der Schweine im Deutschen Reich hat am 1. April 1916 bis zum 1. September 1916 um nicht weniger als 1929 906 oder 29,4 vom Hundert zugenommen.

Der Krieg zur See.

London, 15. Okt. (Wolff-Tel.)

Nach einer Flugmeldungen ist der russische Dampfer „Mercator“ (2827 Tonnen) versenkt worden.

Mundschau.

Köln. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der preussische Hof hat Freitag für den König Otto von Preußen auf drei Wochen bis einschließlich dem 2. November angelegt.

Reichstagsabgeordneter Hofrichter gestorben. Reichstagsabgeordneter Hofrichter (soz.), Vertreter der SPD, ist Samstag früh im 59. Lebensjahre gestorben. Ferner neuer Bevollmächtigter beim Bundesrat. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Durch allerhöchste Verfügung vom 13. Oktober ist der Ministerialrat im Reichsamt des kaiserlichen Staatsrats v. Treut-

lein-Mördes vom 1. November ab zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns beim Bundesrat ernannt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Ausruf Wachsens an die Griechen.

Berlin, 16. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

In einem von verschiedenen Blättern veröffentlichten Ausruf Wachsens an die Griechen heißt es:

„Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns, die die Kriegsnot gezwungen hat, Eure Grenzen zu überschreiten, gibt es keine Feindschaft und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden verlassen. Habt Vertrauen zu unseren tapferen Soldaten. Kein Haar soll einem Griechen gekrümmt werden.“

Zum Tode des Grafen Taube.

Berlin, 16. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

Die Teilnahme, die sich anlässlich des plötzlichen Ablebens des schwedischen Botschafters Grafen Taube in der Berliner Gesellschaft kund gibt, ist eine große. Zahlreiche Persönlichkeiten hielten gestern im Botschaftshaus in der Tiergartenstraße Besuche ab. Vom Auswärtigen Amt sprachen Staatssekretär von Jagow und Geheimrat Legationsrat Jahn vor. Ferner erschienen u. a.: Admiral von Tirpitz, viele Mitglieder der Hofgesellschaft und Vertreter der schwedischen Kolonie. In einer zur Domgemeinde gehörenden Kapelle wurde ein schwedischer Gottesdienst abgehalten.

Ministerreise in Schweden?

Kopenhagen, 16. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

„Politiken“ verzeichnet ein Stockholmer Gerücht, wonach der Ministerpräsident Hammerfeldt beabsichtigt soll, in Verbindung mit dem englischen Handelskonflikt

von seinem Amte zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der jetzige Außenminister Wallenberg und als dessen Nachfolger im Außenministerium Landeshaupmann Trolle genannt.

Protopopow über das Kriegsende.

Petersburg, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Minister des Innern Protopopow erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Moskauer Presse, der Krieg müsse, so wie es war, bis zum Ende geführt werden. Dieser Krieg unterhalte sich von allen anderen, niemand erinnere sich eines ähnlichen. Das ganze russische Volk kämpfe mit seinem ganzen Sein und mit seinem ganzen Blute.

Semstwo für die baltischen Provinzen.

Petersburg, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Ministerium des Innern ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, der der Duma vorgelegt werden soll und die Einführung von Semstwoinstitutionen in den baltischen Provinzen betrifft.

Benisek hofft auf die Flucht des Königs.

Berlin, 16. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

Dass Benisek auf die Flucht des Königs hofft, ist aus Äußerungen zu ersehen, die er zu einer Gruppe von Entente-Journalisten machte: Er und die provisorische Regierung würden in einigen Tagen nach Riga überfliegen, indem der König erkannt habe, daß seine Partie verloren sei.

Verantwortlich für Politik und Neuesten: H. G. Henderger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schme. Für den Internatell und geschäftliche Mitteilungen: Carl Hölzel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Bitterung für Dienstag, 17. Oktober.

Wolff. Keine oder nur geringe Niederschläge.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro und Zentrallager: Göbenstraße Nr. 17.

Telephon Nr. 489, 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Raffee-Mischung, Marke: G. E. G.	
Mischung II	à 1/2 Pfund-Paket 70 Pfg.
Mischung I	à 1/2 Pfund-Paket 1.10 Pfg.
Kornkaffee, lose	Pfund 38 Pfg.
Kornkaffee, Marke: Elefant . .	in Paketen 45 Pfg.

Malzkaffee, lose	Pfund 45 Pfg.
Malzkaffee, in Originalpaketen . .	Pfund 58 Pfg.
Nährsalzkaffee, eigene Marke,	
rote Packung	à 1 Pfund-Paket 65 Pfg.
blaue Packung	à 1 Pfund-Paket 95 Pfg.

7479

Ziehung 20. und 21. Oktober

Grosche Racher Lotterie

Gesamtwert der Gewinne Mark:

50 000

Erster Hauptgewinn Mark:

20 000

Lose zu Mk. 2.— Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfiehlt die bekannte Glückskollekte A. 24

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86.

Ziehung 3. und 4. November

Lehrerheim-Geldlotterie

Erster Hauptgewinn Mark:

75 000

Zweiter Hauptgewinn Mark:

30 000

Lose zu Mk. 3.30 Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 33

4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfiehlt die bekannte Glückskollekte A. 24

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86.

Auf das

Postcheck-Konto Nr. 13021

an der

Kasse des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

können Spenden zur Versorgung der Truppen aus dem Friedensbereich des XVIII. Armee-Korps mit Weihnachts-Geschenken eingezahlt werden.

Wer Mk. 340.— einbezahlt, als dessen Spende geht eine Einheitskiste den Truppen zu.

7817

Schuhreparatur Mauergasse 12.

Telephon 3033.

Prima Leder, keine Maschinenarbeit, Handarbeit.

Für genähte Sohlen kein Preiszuschlag. 6876

Einige tausend Paare

Spalt-, Wachs- u. Rindlederstiefel

sehr billig. 7496

Kuhns Schuhgeschäfte, Beilichstraße 26, Beilichstraße 11.

Capeten

Große Auswahl. Neueste Muster ohne Preisermäßigung.

Karl Zimmermann, vorm. Julius Bernke, Marktstraße 12. 7201

Gut schäumende Seife

fest, weiß, solange Vorrat, 80 Pfg. 7446 Philippstraße 23. St.

Hundefuchen

u. halbbare Fleischbällchen. 7382 Sternrogerie Adolphstraße.

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch ganz ergebenst mit, daß wir unsere Geschäftslokale von heute ab abends um 7 1/2 Uhr schließen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1916.

Verein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden und Umgegend eingetr. Verein.

